

Predigt und Vorlesung. Sie ist — obwohl Vincenz seinem Werk auch einen eschatologischen Passus anfügt — nicht eine Spekulation über das nahe Weltende, zumindest nicht in der ursprünglichen Konzeption des Werkes¹²²⁾; vielmehr soll sie praktischer Leitfaden für die Lebensführung sein.

d. Geschichte als Form des Gotteslobes

Schon die antiken Naturphilosophen haben sich ihrer Wissenschaft gewidmet, um sich durch Erkenntnis Gott zu nähern, und die Gelehrten der klassischen Zeit sind ihnen hierin gefolgt, wie es Vincenz von Platon weiß. Er geht von der alten Lehre aus, daß man den Schöpfer an seiner Schöpfung erkennen könne, und rechtfertigt mit dieser Feststellung sein *Speculum Naturale*, zumal er sich ausdrücklich auf das *Hexaemeron Basileios'* des Großen beruft: dort sind Erde und Lüfte, Wasser und Himmel als sichtbare Zeichen des Unsichtbaren verstanden, als Denkmäler des Schöpfers¹²³⁾. Zugleich dienten die verschiedenartigen Dinge der Natur als Metaphern für den metaphysischen Bereich, als Hilfsmittel bei der Exegese; desgleichen sei es wichtig, die Zahlen recht zu deuten.

Vincenz erweitert diese Gedankengänge seiner Vorlagen, wenn er von der Welt sagt, sie biete nicht nur Arten, Zahlen und Ordnung der Dinge, wie sie sich an verschiedenen Plätzen der Erde finden, sondern auch den Kreislauf (*volumen*) der Zeit, wie er sich im Hintreten und Nachfolgen, in Tod und Geburt dartue. Vincenz stellt hier also den Aussagewert der Geschichte in ihrer permanenten Bewegung durch Kommen und Gehen neben eine Betrachtung der ruhenden Natur.

Er gesteht dann für sich persönlich — und das ist hier sicherlich etwas mehr als nur affektierte Bescheidenheit —, daß er, obgleich ein unreiner Sünder, der keineswegs Reinheit des Herzens für sich in Anspruch zu nehmen wage, durch eine „Süße im Geiste“ von Liebe zum Schöpfer und Regierer der Welt erfüllt werde, so daß er diesen mit

¹²²⁾ In den letzten Kapiteln des *Speculum Historiale* finden sich Hinweise auf die Benutzung pseudo-joachitischer Schriften. Auch ist der Mongoleneinbruch nicht ohne Wirkung auf die Gestaltung des *Speculum Historiale* geblieben, vgl. dazu Richard (wie Anm. 7); Anna-Dorothee v. den Brincken, Die Mongolen im Weltbild der Lateiner um die Mitte des 13. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung des „*Speculum Historiale*“ des Vincenz von Beauvais OP, Archiv für Kulturgeschichte 57 (1975) S. 117 bis 140. Mit den eschatologischen Vorstellungen spätmittelalterlicher Chronisten wird sich — ausgehend von Vincenz von Beauvais — Martin Haeusler (vgl. oben Anm. 3) befassen.

¹²³⁾ *Apologia Actoris* c. 6.